

Hausgottesdienst für Pfingsten 2020



Einführung:

Wir feiern heute das Fest des Heiligen Geistes. Wir feiern Gottes Kraft, die in uns wirken will, die uns aufrütteln, entflammen, begeistern will für ihn und für seine Frohe Botschaft. Wir feiern den Geburtstag der Kirche. So will ich heute der Frage nachgehen: Wo steht unserer Kirche 2020 – auch aufgrund von Corona. Und ich wage einen Blick in die Zukunft: Wie wird sich Corona mit all seinen Folgen auf unsere Kirche auswirken?

Tagesgebet:

Gott unser Vater, dein Sohn hat uns den Geist versprochen, den du mit ihm zu uns sendest. Wir danken dir für diesen, deinen Geist und für das, was er heute unter uns bewirkt. Wir danken dir für das Licht, das er uns bringt und für allen Trost, den er uns verspricht. Er, der mit dir und deinem Sohn lebt und Leben erhält in Ewigkeit. Amen.

1. Lesung - Apg 2,1-11

Lesung aus der Apostelgeschichte.

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war,
waren alle zusammen am selben Ort.
Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen,
wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt,
und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.
Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer,
die sich verteilten;

auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.
Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt
und begannen, in anderen Sprachen zu reden,
wie es der Geist ihnen eingab.
In Jerusalem aber wohnten Juden,
fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.
Als sich das Getöse erhob,
strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt;
denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.
Sie waren fassungslos vor Staunen
und sagten:
Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?
Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:
Parther, Meder und Elamiter,
Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien,
von Pontus und der Provinz Asien,
von Phrygien und Pamphylien,
von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin,
auch die Römer, die sich hier aufhalten,
Juden und Proselyten,
Kreter und Araber -
wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Evangelium - Joh 20,19-23

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes:

Am Abend dieses ersten Tages der Woche,
als die Jünger aus Furcht vor den Juden
bei verschlossenen Türen beisammen waren,
kam Jesus,
trat in ihre Mitte
und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!
Nach diesen Worten
zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.
Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.
Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!
Wie mich der Vater gesandt hat,
so sende ich euch.
Nachdem er das gesagt hatte,
hauchte er sie an
und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!
Denen ihr die Sünden erlasst,

denen sind sie erlassen;
denen ihr sie behaltet,
sind sie behalten.

Predigt an Pfingsten 2020

Schwestern und Brüder!

Bereits zu Beginn der Coronapandemie hat der tschechische Theologe Tomas Halik einen interessanten Artikel mit dem Titel „Christentum in Zeiten der Krankheit“ geschrieben. Ein Artikel, der uns alle aufrütteln will und zum Nachdenken anregen will über den Zustand und die Zukunft von Kirche. Meine eigenen Gedanken habe ich dabei mit einfließen lassen und Gedanken aus weiteren Artikeln zu diesem Thema.

Erfüllt vom Heiligen Geist machten sich die Jüngern auf den Weg, um überall in der damals bekannten Welt den Menschen von Jesus und seiner Frohen Botschaft zu erzählen. Überall entstanden Gemeinden, die christliche Religion organisierte sich, gab sich selbst eine Verfassung, ein Kirchenrecht und wurde so zu einem der ersten „Global Player“ als weltumfassende Kirche.

In ihrer zweitausend Jahre alten Kirchengeschichte hat die Kirche viele Veränderungen erlebt und große Krisen gemeistert. Und nun kam Corona in einer Zeit, in der sich die Kirche eh schon in einer ihrer schwersten Krisen befand, verursacht durch die Missbrauch Skandale, durch den Priestermangel, durch die Benachteiligung der Frauen, dem Glaubensschwund...

Durch Corona wurde diese Krise noch verschärft, aber, das müssen wir dabei immer bedenken: Krisenzeiten sind wichtig, sind Chancen, sich zu verändern, umzukehren und neu anzufangen, und hoffentlich gestärkt aus der Krise hervorzugehen.

Eines steht fest, nach Corona wird die Welt nicht mehr die gleiche sein, auch nicht unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft und auch nicht unsere Kirche, denn jetzt zeigt sich die globale Verwundbarkeit einer globalisierten Welt, auch für unsere weltumfassende Kirche.

Was zeigt uns als Kirche die Krise jetzt schon?

Das deutlichste Zeichen der Zeit: Glaube und Kirche sind schon lange nicht mehr systemrelevant für eine Gesellschaft. Ja, im Gegenteil: Wir waren in den letzten Wochen weitgehend bedeutungs- und arbeitslos – aufgrund mangelnder Nachfrage.

Wir haben eine Entkirchlichung auf Probe erlebt – es ist zu befürchten, dass das in zehn Jahren normal sein wird. Nicht wegen Corona, aber wegen riesiger Pfarreien, abnehmender Gläubigenzahlen, immer weniger Messfeiern, aufgegebenen Kirchen und eines wachsenden Desinteresse an allem, wofür Kirche steht.

In früheren Zeiten waren in Krisen-, Kriegs- und Katastrophenzeiten die Kirchen voll. Menschen haben Zuflucht, Halt, Kraft und Trost und auch Antworten auf ihre Fragen in Kirche und Glaube gesucht...Und heute?

Die Kirchen waren die ganze Zeit offen, Gottesdienste und andere liturgische Feiern verboten,... Viele Menschen haben tagsüber Kirchen aufgesucht, gebetet, eine Kerze angezündet, es wurden Impulse gepostet, Gottesdienste gestreamt... Aber für mich als Seelsorger war es ernüchternd, denn Seelsorge war ja aufgrund der Kontaktbeschränkungen auch kaum möglich.

Natürlich habe ich trotzdem meine Kranken am Monatsanfang besucht und ihnen die Kommunion gebracht, habe einzelne Gemeindemitglieder angerufen, mit anderen, die ich zufällig in der Kirche oder sonstwo getroffen haben, persönlich gesprochen... Aber von zunehmenden Seelsorgege-

sprächen in einer außergewöhnlichen Krisenzeit, zumindest hier in unserem Seelsorgebereich, keine Spur.

Stellt sich die Frage: Wer hat was vermisst? Hat überhaupt jemand was vermisst?

Ca. 23 Millionen Deutsche sind Katholisch, ungefähr genauso viele Evangelisch, also nur noch knapp die Hälfte aller Deutschen christlich. Davon gehen zwischen 5 und 15% regelmäßig in die Kirche. Eine Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation passiert kaum mehr. Die überwiegende Mehrheit der Deutschen, auch der Katholiken braucht die Kirche, den Gottesdienst, das Gemeindeleben nicht. Wer also hat etwas über Ostern vermisst, weil keine Gottesdienste stattfinden durften? Eine geringe Minderheit der Bevölkerung.

Dazu meint Halik zurecht: „Vielleicht zeigt diese Zeit der leeren Kirchen den Kirchen symbolisch ihre verborgene Leere und eine mögliche Zukunft auf, die eintreten könnte, wenn die Kirchen nicht ernsthaft versuchen, der Welt eine ganz andere Gestalt des Christentums zu präsentieren. Zu sehr waren wir darauf bedacht, dass die Welt umkehren müsse, als dass wir an unsere eigene Umkehr gedacht hätten.

Wir müssen als Kirche, als Global Player, endlich die Zeichen der Zeit erkennen, sie verstehen und uns überlegen: Was erwarten die Gläubigen, was erwarten die Menschen von uns?

Halik meint, dass spätestens durch Corona ein weiteres Kapitel der Geschichte des Christentums zu Ende geht und es notwendig ist, sich auf das nächste vorzubereiten.

Nutzen wir die Gelegenheit zum Innehalten und zu einem gründlichen Nachdenken. Es braucht keine bloßen äußere Reformen, sondern einen Wende hin zum Kern des Evangeliums, einen Weg in die Tiefe.

Die künstlichen Ersatzmittel in Form von Fernsehübertragungen oder Streamen von Gottesdiensten, das Mahl aus der Ferne, „die geistige Kommunion“, die keiner versteht und Knien vor dem Bildschirm können nicht die Lösung sein. Es braucht eine neue Form der Kirche.

Papst Franziskus sagte einen Tag vor seiner Wahl zum Papst folgendes: Christus steht an der Tür und klopft an. Heute klopft jedoch Christus aus dem Innern der Kirche an und will sie permanent aus dem Schlaf der Trägheit und Selbstgerechtigkeit herausreißen. Er will hinaus gehen. Vielleicht hat er das gerade getan?

Die Worte des Engels am leeren Grab gelten heute uns in und vor unseren leeren Kirchen: Er ist nicht hier? Er geht euch voraus nach Galiläa!

Wo ist heute dieses Galiläa, wo können wir heute dem lebendigen, auferstandenen Christus begegnen?

Halik meint, dieses Galiläa ist die Welt der Suchenden. Wir leben in einer Welt, in der die Beheimateten immer weniger werden, vor allem auch in unserer Kirche, aber die Zahl der Suchenden immer größer. Und Suchende gibt es überall, unter Gläubigen genauso wie unter Atheisten.

Wir müssen Christus also bei den Menschen am Rande der Gesellschaft suchen, aber auch bei denen, die in der Kirche am Rande stehen, von ihr marginalisiert sind.

Wo begegnen wir ihm heute, wenn nicht gerade in den Wunden der Welt und in den Wunden der Kirche?

Christus öffnet andauernd die verschlossenen Tore und Türen seiner Kirche und sucht jenseits ihrer Grenzen und Mauern die verwundeten Menschen auf. Hier muss die Kirche mit, sonst wird sie zum leeren Grab.

Ein weiteres ist für eine gute Zukunft der Kirche notwendig:

Gläubige dürfen nicht weiterhin einfach nur „versorgt“ werden, sondern sie müssen angeleitet werden zum eigenständigen Verantwortung übernehmen und zur selbständigen Kontaktpflege mit Gott durch Beten, Meditieren, Bibellesen, Hausgottesdienste vorbereiten und feiern,...

Unser christlicher Glaube ist und bleibt ein Glaube, der auf Gemeinschaft ausgerichtet ist, aber genauso wichtig ist es, eigenständig beten zu können, die Bibel lesen zu können, den Glauben feiern und vor allem leben zu können.

Vielleicht finden wir die Zukunft auch in der Vergangenheit. Die ersten Christen versammelten sich in kleinen Hausgemeinschaften daheim zum Beten und Mahl feiern. Dort war auch immer Platz für „Suchende“ und für Leute „am Rande“.

Auch heute können sich in solchen Hauskreisen oder Hausgemeinschaften Suchende einander ohne hierarchisches Gefälle begegnen, können sie die Zusage Jesu, dass er mitten unter uns ist, im Miteinander erleben und könnten sich über Fragen, Sorgen, Probleme austauschen oder auch darüber austauschen, wie jeder einzelne seiner Berufung als Christ im Alltag gerecht werden kann.

Suchen also auch wir nicht den Lebenden unter den Toten, in den offensichtlich im Sterben liegenden derzeitigen Kirchenstrukturen.

Erkennen wir mit Hilfe des Heiligen Geistes die Zeichen der Zeit, bauen wir auf den Ruinen der nun zu Ende gehenden „Volkskirche“ eine neue Art von Kirche, die anders sein wird, die nicht mehr nur um sich selber kreist, die kaum mehr mächtig sein wird, aber ihren Glauben lebt und offen ist für die Suchenden bei uns und überall auf der Welt. Amen.

Fürbitten:

Zu Gott, der uns seinen Geist geschenkt hat, rufen wir:

Antwort gesungen: Sende aus deinen Geist GL 645,3

Meldungen von Terror, Gewalt und Krieg bestimmen immer wieder unsere Nachrichten. Sende aus deinen Geist des Friedens.

Unsere heutige Kollekte ist für Renovabis bestimmt. Viele Menschen in Süd-Osteuropa leben in großer Not. Sende aus deinen Geist, der Mut und Kraft verleiht.

Die Coronapandemie und andere Krankheiten bestimmen das Leben vieler Menschen. Sende aus deinen Geist der Heilung und der Linderung.

Unsere Kirche steht im Wandel: Wirke mit deinem Hl. Geist in allen lebendigen Steinen deiner Kirche und führe sie in eine gute Zukunft.

Viele wissen nicht, wohin ihr Weg gehen soll. Sende aus deinen Geist des Rates.

Menschen leben in Trauer über den Verlust lieber Menschen oder ihrer Möglichkeiten. Sende aus deinen Geist des Trostes.

Menschen, die uns nahe standen, sind bereits gestorben. Sende aus deinen Geist des Lebens.

Ja, Gott, sende uns deinen Geist immer neu, heute bis in Ewigkeit. Amen.

Vater unser

Meditation

Heiliger Geist von Ilse Pauls

Feuer, das brennt,
Wasser, das kühlt,
Wind, der belebt,
unbekannter,
unbenannter,
sanfter,
ausdauernder Rufer,
immerwährender Mahner,
beharrlicher Begleiter,
verständnisvoller Zuhörer:
Bleibe bei uns,
rufe uns zu,
entzünde uns,
sei uns nah,
unsichtbar,
unhörbar,
unspürbar -
aber immer da.

Schlussgebet:

Jesus Christus, gib uns Deinen Geist, der wie Feuer ist, wie Sturm, wie Worte, die alle verstehen. Gib allen Deinen Geist, der zusammenführt und neu werden lässt. Gib Deinen Geist uns und allen Menschen, damit wir Dir ähnlich werden; voller Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott, der Vater:

Er schaue auf uns mit dem Blick der Liebe. Amen.

Gott, der Sohn:

Er gehe mit uns die Wege des Lebens. Amen.

Gott, der Heilige Geist:

Er durchwehe uns mit seiner Kraft. Amen.

So segne uns alle

Gott, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen.